



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND WOHNEN

Rede

der Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen

Nicole Razavi MdL

Vernissage zur Eröffnung der Ausstellung „Gut (be)Tracht(et)“

im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg

Neresheim, 25. Juli 2024

Es gilt das gesprochene Wort.

- Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
lieber Thomas Häfele,
- sehr geehrter Herr Kollege aus dem Landtag von
Baden-Württemberg, lieber Winfried Mack,
- sehr geehrter Herr Vorsitzender,
lieber Reinhold Frank,
- sehr geehrter Herr Dlabal,
- sehr geehrte Damen und Herren,
- liebe Gäste!

- Ich bin heute voller Vorfreude hierher nach Neresheim gekommen.
- Als Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen bin ich im gesamten Land unterwegs und das sehr gerne.
- Meine Aufgabe ist spannend und macht mir viel Freude.
- Ich sage oft, ich bin „Ministerin für Land und Leute“.
- Dazu gehört natürlich auch ein Besuch bei den Heimattagen.
- Sich ein Haus zu bauen und eine Tracht zu tragen – das hat manches gemeinsam.

- Denn ein Haus oder eine Wohnung – das ist weit mehr, als ein Dach über dem Kopf zu haben.
- Es hat etwas mit unserer Identität zu tun.
- Indem wir unser Zuhause einrichten, sagen wir etwas über uns aus.
- Genau so war Kleidung schon immer viel mehr, als nur den Körper zu bedecken.
- Sie ist ein Instrument der Kommunikation.
- Wir drücken mit ihr Freude aus und Trauer, Ernsthaftigkeit und Entspannung, Zugehörigkeit oder Abgrenzung und vieles mehr.

- Kleidung ist eine Form der Selbst- und Weltdeutung.
- Und ich finde, das gilt ganz besonders für die Tracht.
- Denn sie steht für Kontinuität mitten im Wandel, für Zuordnung und Selbstgewissheit, für Beständigkeit und Qualität und damit für ganz vieles, was uns Menschen wichtig ist.
- Deshalb bin ich überzeugt: Tracht hat Zukunft.

[Echtheit/Handwerkskunst]

- Tracht ist vor allem Echtheit und Wertarbeit.
- Die ist selten geworden.
- Hocheffiziente, industrialisierte Massenproduktion versorgt uns Menschen zuverlässig mit allem, was wir brauchen.
- Wir haben uns an ein Angebot des Überflusses gewöhnt, das per click & buy auch zu uns nach Hause kommt.
- Schnell muss es gehen, günstig soll es sein.

- Und wenn die Sachen kaputtgehen, lohnt Reparatur oft nicht mehr.
- Vor dieser Kulisse bekommt qualitätvolle Handarbeit einen besonderen Glanz.
- Sie ist das erklärte Gegenteil von „fast fashion“.
- Geradezu ehrfürchtig stehen wir vor Zeugnissen wahrer Handwerkskunst, wie etwa dem Schwarzwälder Schäpel.
- Ihn anzufertigen ist wie einen Weihnachtsbaum im Miniaturformat zu schmücken – Arbeiten im Millimetermaßstab.

- Tracht, das ist prachtvolle Ornamentierung, Präzision und Ausdauer.
- Das ist ein tiefes Verständnis für Materialien, Schnitte, Stoffe.
- Ein Gesamtkunstwerk, entstanden in vielen Stunden ehrlicher, kundiger Arbeit.
- Gespeist aus einem Wissen, das von Generation zu Generation weitergegeben wird.
- In die Tracht ist die Erfahrung und die Lebensweise der Menschen buchstäblich eingenäht.
- Sie transportiert soziale Codes und ist lebendiges Kulturgut.

- Das alles hat eine Tiefe und Ursprünglichkeit, die auch der raffinierteste 3-D-Drucker nicht schafft.
- Und die es in ihrer konkreten Gestalt nur an einem ganz bestimmten Ort gibt.

[Heimat]

- Helmut Kohl sagte einmal:
- „Wer kein Verhältnis hat zur eigenen Heimat, kann kein Verhältnis zur Geschichte finden und die Zukunft schon gar nicht begreifen.“
- Wer Tracht trägt, drückt Liebe zur Heimat aus.

- Dieser Begriff galt lange Zeit als verstaubt und antimodern.
- Zum Teil wird er heute sinnentleert verwendet.
- Dann nämlich, wenn so getan wird, als könne Heimat überall sein.
- Ein kosmopolitisches „Anywhere“ irgendwo zwischen Digitalisierung und Mobilität.
- Das wird diesem Begriff überhaupt nicht gerecht.
- Ich bin sicher, die meisten Menschen kennen das wärmende Gefühl, das einen durchströmt, wenn man z.B. in einer Straße seiner Kindheit steht und von ganzem Herzen spürt: Das hier gehört zu mir.

- Oder wenn man in der Fremde einen vertrauten Dialekt hört, ein vertrautes Lied, einen Geschmack von daheim auf der Zunge hat.
- Man kann zwar überall auf der Welt Wurzeln schlagen, sich zu Hause fühlen.
- Aber Heimat kann es nur einmal geben.
- Der Wunsch nach Beheimatung, Vertrautheit und Verortung ist etwas zutiefst Menschliches.
- Und genau dafür steht die Tracht.
- Sie hebt regionale Unterschiede hervor, wo so vieles stromlinienförmig und konform getrimmt wird.

- Stellen wir uns mal kurz vor, man setzt uns mit verbundenen Augen in Shopping-Malls oder in Flughäfen irgendwo auf der Welt ab.
- Wir wüssten nicht mehr, wo wir sind, denn die Angebote und Marken gleichen sich zum Teil weltweit.
- Selbst wer ans Ende der Welt reist, in der Erwartung, Neues zu entdecken, erblickt auch in Australien noch das Signet von ALDI Süd.
- Globale Vernetzung kann auch ziemlich verstörend sein.

- Zeichen regionaler Identität wie die Tracht geben Orientierung, und die brauchen wir alle.

[Kleidung, Auftreten]

- Und es gibt noch einen weiteren Aspekt, warum ich fest an die Zukunft der Tracht glaube.
- Ich hatte eingangs davon gesprochen, dass wir mit Kleidung Botschaften senden.
- Ganz besonders gerne tun wir das zu Gelegenheiten, die wir als festlich und feierlich empfinden.
- Dann wollen wir dem Anlass Ehre erweisen durch die Art, wie wir in Erscheinung treten.

- Diese Dynamik gilt aber auch umgekehrt, wie wir alle wissen:
- Kleider machen Leute.
- Sehen wir jemanden im Festtagsgewand, den wir sonst nur in gewöhnlicher Kleidung kennen, schnalzen wir mit der Zunge.
- Wie anders, wie prächtig wirkt das doch!
- Trachten rücken ihre Trägerinnen und Träger in ein besonderes Licht.
- Neben dem Faktor Echtheit und dem Bekenntnis zur eigenen Region ist das für mich die dritte, sehr menschliche Dimension der Faszination Tracht.

- Sie verleiht Würde und Stolz.
- Die Leut‘ sehen darin einfach großartig aus.
- Wie zeitlos gut das selbst auf der globalen Bühne wirkt, dafür gibt es aktuell ein gutes Beispiel.
- Wenige Tage vor Beginn der olympischen Spiele wird das Team der Mongolei in den sozialen Medien schon gefeiert.
- Aber nicht für sportliche Leistung, sondern für ihr Outfit, das sie zur feierlichen Eröffnung tragen werden.

- Die heimischen Hersteller beschreiben die kunstvoll bestickten Westen, Roben und Accessoires als moderne Interpretation von Tradition und Kultur.
- Ich finde, das ist ein eindrucksvolles Statement, wie angesagt „Kleidung von daheim“ sein kann.
- Vielleicht kann auch das ein Schlüssel dafür sein, warum Tracht Zukunft hat.
- Sie als modische Kleidung zu begreifen, in denen Menschen chic sind.
- Tracht war, wie Mode, nie statisch, sondern hat sich stets gewandelt.
- Tracht ist Identität, aber sie schließt nicht aus.

- Sie war und ist immer offen für Einflüsse.
- Sie kann beides: Werden und Bewahren.
- Ich war schon mehrmals, lieber Herr Frank, lieber Herr Dlabal, auf Veranstaltungen mit Trachtenbezug und mir ist vor der Zukunft nicht bange.
- Unter den Trachtenträgerinnen und -trägern sind immer junge, fröhliche Gesichter.
- Auch die Kinder- und Enkelgeneration möchte ihre regionale Identität kennen, leben und feiern und die Tracht in die Zukunft tragen.
- Das ist doch eine tolle Sache!

[Ehrenamt/Brückenbauer/Schluss]

- Ich möchte heute auch die Gelegenheit nutzen und Danke sagen.
- Ich bin ein großer Fan des Ehrenamts und von allen, die sich für andere Menschen engagieren.
- Das tun Freiwillige in den Trachtenvereinen und -verbänden seit vielen Jahren und Jahrzehnten.
- Sie pflegen und präsentieren die Trachten.
- Sie halten das Interesse an Heimatgeschichte wach.
- Sie organisieren Umzüge und Feste.

- Sie kümmern sich darum, dass der Nachwuchs bei der Stange bleibt.
- Sie tun so viel Gutes.
- Ihr unermüdlicher Einsatz ist Gold wert.
- Das ist das Ehrenamtsland Baden-Württemberg, wie ich es mir wünsche.
- Dafür meinen herzlichen Dank!
- Auch an alle diejenigen, die diese Ausstellung und die Heimattage zu einem erfüllenden Erlebnis machen.

- Und ich habe eine Bitte: Bleiben Sie Ihrem eingeschlagenen Weg treu.
- Denn wer sich für Herkunft, für Identität, für das Typische interessiert, der weiß:
- Heimat ist eben gerade *kein* Hindernis für Offenheit und Austausch, sondern im Gegenteil, fördert sie.
- Denn fremde Gewohnheiten und Tradition sind dann besonders spannend, wenn man die eigenen kennt und beides zueinander in Beziehung setzen kann.
- Liebe zur Heimat wie sie von Ihnen gelebt wird, gibt es überall.
- Das verbindet und schafft auch Gemeinsamkeit.

- Deshalb sind Trachtler auch Brückenbauer.
- Und die brauchen wir im Moment dringender denn je.
- Verständigung untereinander ist so wichtig, wie es lange nicht mehr war.
- Die vergangenen Jahre haben uns eines ganz deutlich aufgezeigt:
- Nichts ist selbstverständlich.
- Weder bei uns daheim, noch draußen in der Welt.
- Wir alle hatten die Hoffnung, dass unser Europa, ein Ort des Friedens, der Freiheit und der Demokratie,

die Zeiten von Krieg und Vertreibung hinter sich gelassen hat.

- Es ist anders gekommen.
- Was in der Ukraine geschieht, ist eine Zäsur.
- Als würde der Mensch das Rad der Geschichte zurück in die falsche Richtung drehen.
- Hinzu kommen Populisten bei uns und anderswo, die Schmorbrände an den Traggerüsten unserer Demokratien legen.
- Sie versuchen zu verunsichern, Unfrieden zu stiften, auszugrenzen.

- Die Gefahr offenen Feuers ist da.
- Es ist unser aller Aufgabe, ihr entgegenzutreten.
- Lassen Sie uns das alle gemeinsam tun, wo immer es uns möglich ist.
- Dafür braucht es keine große Bühne, auch kleine Taten sind gute Taten.
- Für Gemeinsamkeit und Zusammenhalt.
- Auf diese Weise pflegen wir unser Baden-Württemberg und erweisen unserer Heimat einen wichtigen Dienst.

- Ich wünsche den Heimattagen hier auf dem Härtfeld weiterhin den Erfolg und den Zuspruch, den sie sich redlich verdient haben.
- Und ich bin mir sicher, viele interessierte Besucher werden auch den Weg in diese Ausstellung finden.
- Denn Tracht hat Zukunft.